

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **8 (1892)**

Heft 45

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

phongesellschaft Zürich; c) Privatinstallationen an Bäurlin und Kummer in Aarau und an die Telephongesellschaft Zürich. An die 2000 in Aussicht genommenen Glühlampen für den Privatgebrauch sind schon mehr als 2000 abonniert. Für die öffentliche Beleuchtung wurden 9 Vogenlampen beschlossen nebst 4 Glühlampen mit 32 Kerzen.

Eine elektrische Straßenbahn, die erste im Kanton Genf, soll von Petit Saconnex — eine reiche große Gemeinde, sozusagen eine Vorstadt Genfs — aus gebaut werden. Im Dorfe Petit-Saconnex beginnend, geht sie nach der Vorstadt Grand-Pré, durchschneidet die Stadtviertel Servette und Grotex, nähert sich dem großen Bahnhof Cornavin, überschreitet auf der Inselbrücke die Rhone, durchzieht die Gassen Hollande und Didoy — Sitz der Genfer Bankiers — gelangt zum Theater, wo der Bahnhof und unterirdisch die elektrischen Maschinen hergestellt werden, gelangt neben dem botanischen Garten (Bastion) vorbei zum Athenäum, steigt den Champelhügel hinan zum Champelplatz und endet einen halben Kilometer weiter am Escaladenweg, oberhalb dem bekannten Bad Champel-Beau-Séjour.

Verschiedenes.

Nationale Landesausstellung 1896 in Genf. Der Plan ist nun festgestellt. Das provisorische Komite, wohl 200 Mann stark, hielt jüngst im Großratssaale eine Zusammenkunft, geleitet von dessen Präsidenten, Herrn Oberst und Nationalrat G. Dufour, der im Staatsrate dem Handelsdepartement vorsteht. Man sah es auf den ersten Blick, es herrschte Lust und Freude für das Unternehmen. Selbst Genfer Bankiers, die sonst leider für die Hebung der einheimischen Industrie selten Geld zur Verfügung haben, fanden sich ein und ließen sich in das Zentralkomite wählen. Herr Dufour gedachte gemachten Vorarbeiten und zeigte, daß dieses nationale Unternehmen gelingen werde, da alle Verhältnisse sich günstig zeigen. Sodann wurde er einstimmig, durch Aklamation, zum Präsidenten des Zentralkomite erklärt. Auch die 22 andern Mitglieder des Zentralkomitees wurden einstimmig gewählt: Nationalrat Favon, die Regierungsräte Dibler und Boissonnas, alt Regierungsrat Savard, die städtischen Ver-

Schweizerischer Schlossermeisterverband. Eine in Baden stattgehabte außerordentliche Generalversammlung dieses Verbandes nahm die Neubestellung des Vorstandes vor. Als Zentralpräsident wurde Herr Tobler von St. Gallen gewählt. Als Ort der Abhaltung der nächsten ordentlichen Generalversammlung (im Juni dieses Jahres) wurde Biel bezeichnet. An der zürcherischen Gewerbeausstellung, die bekanntlich eine eidgenössische Abteilung enthalten soll, will sich der Verband ebenfalls beteiligen. Es wurde die Anregung gemacht, ein einheitliches Schema für Preisberechnungen aufzustellen.

Die auch in der Schweiz bekannte **Bronzefarben und Blattmetall-Fabrik von Bernh. Allmann u. Co. in Fürth (Bayern)** gibt soeben für ihre Kunden ein prächtiges Werk heraus, in welchem die Entwicklung der Blattmetall- und Bronzefarben-Industrie, sowie die Fabrikation und Verwendung ihrer Produkte in Wort und Bild veranschaulicht sind. Dieses Werk, das in deutscher, französischer und englischer Sprache herausgegeben wird, enthält vorerst einen Artikel über die Bronzefarben-Industrie selbst und dann die Beschreibung des Metallhammerwerks und der Bronzefarbenfabriken genannter Firma. Sehr gut ausgeführte Illustrationen sind diesen Artikeln beigegeben und ist überhaupt die Ausführung des Kataloges eine musterhafte.

Holzhandel in Luzern. Die in vielen Holzhändlerkreisen gehegte Befürchtung, es würden durch die erhöhten Holzpreise unserer Nachbarstaaten, insbesondere durch die infolge Zollkriegs nach Frankreich verunmöglichte Holzexporte, die Bau- und Saghholzpreise sinken, haben sich bis jetzt laut „Waterland“ nicht verwirklicht. Es kann eher ein Anziehen

derselben bemerkt werden. Die in letzter Zeit in Luzerns Umgebung abgehaltenen Langholzsteigerungen ergaben sehr befriedigende Resultate.

Holzsparniß. Im „Schaffh. Tagbl.“ empfiehlt ein Korrespondent folgendes Rezept zur Ersparnis von Heizmaterialien: Wird die Asche, sei es Holz- oder Steinkohlenasche, gestiebt durch ein Staubsieb und die in demselben zurückbleibende Asche mit Wasser in einem Gefäß gehörig angefeuchtet und wenn der Ofen recht in Brand ist, nach und nach auf die glühenden Kohlen geschüttet, so wird man staunen, wie die so behandelte Asche glühend wird und die Hitze oft um die Hälfte Zeit länger andauert.

Billiges Holz läßt der Rückgang der Rheinflößerei erwarten. Im Ganzen sind letztes Jahr in Basel 74 Flöße angelangt, währenddem bis dahin durchschnittlich 300—400 jährlich spedit wurden. Von diesen 74 blieben etwa 20 hier liegen; alle andern gingen nach Frankreich. Dort wurde wenig verkauft, zudem war in unseren Gegenden der Ankauf in Folge Anschlags schwieriger. Nach Deutschland geht kein Floß, da in diesem Nachbarlande selbst viel Ware sich vorfindet und der Zoll zu hoch ist. Für die nächste Zeit sind wenig Aussichten auf Besserung der Situation vorhanden, da der Zollkrieg mit Frankreich auch diese Industrie trifft.

Tunnelbau in St. Gallen. An dem (bekanntlich 287 Meter langen) Tunnel der St. Gallen-Mühlfelder Drahtseilbahn wird fortwährend rüstig und mit gutem Erfolge gearbeitet. Vom untern Ende aus ist er 30 Meter weit in den außerordentlich harten Nagelfluh und Sandsteinfelsen getrieben, vom obern 15 Meter weit. In der Mitte ist ein 29 Meter langer Seitenstollen bereits auf der Achse des Haupttunnels angelangt, so daß letzterer nun auch von einem dritten Punkte aus in Angriff genommen ist. Der tägliche Fortschritt der Arbeiten beläuft sich auf 1 Meter per Loch. Es wird in einer Tag- und in einer Nachtschicht, jede zu neun Stunden, gearbeitet. Das Sprengmaterial ist Dynamit; per Tag werden zirka 70 Schüsse abgegeben. Der Unterbau soll bis Mai fertig sein. Soeben erfahren wir, daß die Oberbauarbeiten an der Drahtseilbahn St. Gallen-Mühlfeld an die Herren Bell in Kriens vergeben worden sind.

Technisches.

Eine, jeden Architekten interessirende Neuerung ist, nach einer Notiz vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, in Amerika neulich patentirt worden, der eine große Zukunft wohl garantirt werden kann. Es handelt sich um die Verblendung der Außenseite von Gebäuden, welche der Erfinder in der Weise herstellt, daß er den Rohbau mit horizontalen Mauerlatten überkleidet, die also die Wände wie ein Weinspalier umgeben. Auf diese Latten werden ähnlich wie die Dachziegel, aus gebranntem Ton gefertigte, glasierte Kacheln angehängen, die sich mit inneren Vorsprüngen auf die Latten auflegen und in einem äußeren, oberen Falz das Ende der nächsten Kachel aufnehmen. Werden diese Kacheln mit Porzellanmalereien, Rosetten, Reliefs, Friesen u. dgl. versehen, so lassen sich großartige Facaden herstellen, die unverwundlich, durch den Regen abgewaschen, stets sauber bleiben, ebenso durch die zwischen der Verblendung und den eigentlichen Mauern befindlichen, mit Luft gefüllten Räume das Haus warm halten. Dem obengenannten Bureau vorliegende Muster und Zeichnungen weisen prächtige, geschmackvolle Facaden nach diesem System auf. Die Farben und matten Glasuren lassen die den Porzellanöfen zc. meist eigentümliche Kahlheit und Einförmigkeit keineswegs aufkommen. Wenn sich Thonwarenfabriken mit diesem Gedanken befassen und passende Muster schaffen wollten, Geflücke, Fensterumrahmungen zc. in für viele Fälle passenden Größen und Stylen vorrätig hielten, ließen sich derartige Facaden auch billig herstellen, ohne für jeden vorliegenden Fall immer neue Muster anfertigen zu müssen.